

Interview mit Jean Loustau, französischer Offizier in der SS-Standarte „Kurt Eggers“,
Paris, 1988.

Vielen Dank, dass Sie sich mit mir treffen. Ich möchte damit beginnen, Sie zu fragen, was Sie zur Waffen-SS gebracht hat.

Jean: Sie sind ein guter Junge und ich freue mich, Sie kennenzulernen. Ich muss meine Geschichte so erzählen, ich mochte die Art und Weise, wie die Deutschen Frankreich nach dem Waffenstillstand behandelten. Sie taten alles, um unnötige Tötungen und Zerstörungen zu vermeiden. Ich muss es wissen, ich war 1940 dort und diente im Regiment de Gaulle. Ich applaudierte seiner Ansprache vom 18. Juni, erkannte aber bald, dass Deutschland nicht der Feind war, als den man es uns dargestellt hatte. Europa stand am Scheideweg, entweder würden wir nationalistisch oder kommunistisch sein. Es gab keinen Mittelweg, auch wenn die Linke dies so erscheinen ließ. Entweder liebte man sein Volk und seine Nation und wollte seine Kultur schützen, oder man tat es nicht.

Ich traf einige Männer der SS und war sehr beeindruckt von ihrer Liebe zur europäischen Kultur, nicht nur zur deutschen, sondern zu allen. Ich reiste mit einigen, die von der Ahnenerbe-Gesellschaft waren, und sie fuhren zu Höhlen, um dort zu forschen. Sie sprachen mit mir wie mit einem Freund und hatten völlig recht. Sie hatten eine große Gruppe mit vielen Studenten dabei. Je mehr ich recherchierte und las, desto mehr wurde mir klar, dass Hitler wirklich versuchte, alle Europäer zu vereinen, um unsere Kultur vor dem jüdischen Bolschewismus und ihrer Form des korrupten Kapitalismus zu schützen. Ich neigte bereits als Nationalist nach rechts, und die deutsche Besatzung brachte mich endgültig auf ihre Seite. Ich hatte viele Freunde unter den Deutschen gefunden, und sie baten mich immer, mich ihnen anzuschließen, um unsere gemeinsame Verbundenheit zu verteidigen. 1943 hatte ich mich entschlossen, auf jede erdenkliche Weise zu helfen und den Menschen ihren Kampf und ihre Ideale näherzubringen. Ich war von Gunther D'Alquen beeindruckt, er war von höchstem Rang und immer elegant gekleidet.



Gunter d'Alquen war ein deutscher Offizier der Allgemeinen SS und der Waffen-SS, zuletzt SS-Standartenführer sowie Redakteur des „Völkischen Beobachters“, ab 1935 Hauptschriftleiter und Herausgeber der SS-Zeitschrift „Das Schwarze Korps“ und Buchautor.



Verleihung des Namens SS-Standarte „Kurt Eggers“ für alle Einheiten der SS KB. Veröffentlicht am 08.11.43

Mir wurde ein Platz bei der Waffen-SS angeboten, mit dem Versprechen, dass momentan eine neue französische Legion aufgestellt wird und dass ich dieser zugeteilt werden könne, wenn ich möchte. Ich stimmte zu und wurde zum SS-Untersturmführer ernannt und der Kompanie „Kurt Eggers“ zugeteilt. [Das war eine SS-Gruppe von Kriegsberichterstattem, Fotografen, Kameralenten und Schriftstellern, die aus vielen mehrsprachigen ausländischen Freiwilligen bestand, die voll ausgebildete Soldaten waren und bei Bedarf kämpfen sollten.] Wir hatten spezielle Ausweise, um an die Front im Osten zu gehen und zu berichten. Eine Zeit lang war ich Teil der Division „Nordland“, die Tausende von europäischen Freiwilligen hatte.

Es gab immer mehr Franzosen, die verstanden, dass Hitler etwas vorhatte. Unter der deutschen Besatzung wurde das Leben der Menschen besser. Es war natürlich nicht perfekt, aber sie führten einige der guten Aspekte des Nationalsozialismus für die Arbeiter hier ein. Das machte die Kommunisten wütend, und Juden waren Teil dieses Aufstands. Deshalb wurden so viele in die Lager gebracht. Sie riefen zu Streiks und Unruhen auf und töteten Gegner. Das ist der Widerstand, von dem sie sprechen. So kam ich also zur SS.

Ich wollte eigentlich fragen, wie die Deutschen Sie behandelt haben. Aber wenn ich das richtig verstehe, haben Sie das bereits beantwortet. Haben Ihnen die Deutschen das Leben schwer gemacht?



Farbdia vom besetzten Paris 1941

Mädchen sich in Deutsche verliebten, ist ein Zeugnis dafür, wie die Besatzung war. Ich schlenderte den Champs-Élysées entlang und sah hübsche Französinnen mit Deutschen Schlittschuh laufen, tanzen und kuscheln.

Die Geschäfte hießen die Deutschen herzlich willkommen und trugen erheblich zur Ankurbelung der Wirtschaft bei. Was Sie sicher nicht wussten, ist, dass die Deutschen ein Programm hatten, um Franzosen auf Reisen nach Deutschland zu schicken. Wenn sie für die Kriegsanstrengungen arbeiteten, bekamen sie bezahlten Urlaub in den Alpen oder Flusskreuzfahrten. Ich kenne viele Franzosen, die das gemacht haben. Die Mädchen konnten sich für ein Studium oder Arbeit bewerben, und viele wurden Au-pairs für deutsche Familien und wurden gut bezahlt. Unter dem deutschen Frieden ging es den Menschen gut, natürlich geben sie das heute nicht zu, aber unsere Regierung hat einiges von dem, was sie getan haben, kopiert. Natürlich wäre es besser gewesen, wenn sie uns nicht besetzt hätten, aber schließlich haben wir ihnen den Krieg erklärt. Sie behandelten uns sehr gut, und ich bin mir nicht sicher, ob Frankreich dasselbe getan hätte, und nach dem Krieg taten wir es nicht.

Ich möchte anmerken, dass die SS aus vielen Nationalitäten bestand, und wir alle kamen gut miteinander aus. Wir verstanden, dass wir, egal welche Sprache wir sprachen, für unser geliebtes Europa hier waren. Wir wussten, dass wir die letzte Schlacht schlugen, um die Menschen von den Übeln zu befreien, die sie überwältigen wollten.



Franzosen, die zum Arbeiten nach Deutschland reisen. Paris, Juli 1942.

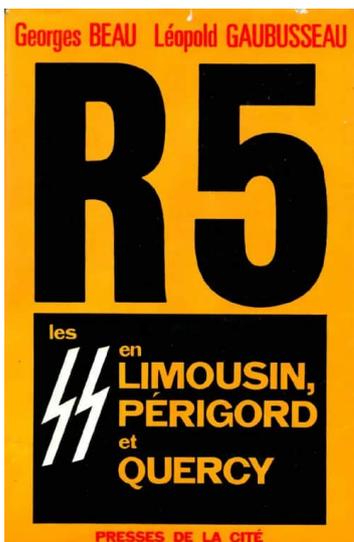
In Geschichtsbüchern und von Augenzeugen wird behauptet, dass die Waffen-SS viele Kriegsverbrechen und Akte schrecklicher Brutalität begangen hat. Können Sie diese Behauptungen kommentieren? Glauben Sie, dass sie wahr sind?

Jean: Nein, ich persönlich glaube, dass diese von unseren Feinden verbreitet wurden, um ihren Krieg zu rechtfertigen. Genau wie im ersten [Krieg] mussten sie rechtfertigen, warum so viel verloren ging und zerstört wurde. Wenn sie nur sagen, dass sie kein starkes Deutschland wollen, wäre das Volk wütend. Wenn sie sagen, wir hätten einen Verrückten davon abhalten müssen, die Welt zu übernehmen und alle zu töten, dann rechtfertigt das alles. Wenn ihnen gesagt wird, wir hätten Zivilisten getötet, Gefangene erschossen, geplündert, vergewaltigt und Städte dem Erdboden gleichgemacht, dann ist das

alles lohnenswert und tapfer. Wenn diese Dinge wahr wären, würde das die SS und alle, die ihr angehörten, zu Kriminellen machen und sie wären ihres Lebens nicht mehr wert. Das ist der Hass, den sie gegen uns schüren wollen. Sie werden diese Behauptungen nicht sterben lassen, sie werden mit jedem Jahr nur lauter.

Sie skandieren Oradour, den Widerstand, die Normandie und so weiter, um den Eindruck zu erwecken, dass SS-Männer besonders grausam und unmenschlich waren. Die Menschen sind so beschäftigt und abgelenkt, dass sie diese Dinge nicht hinterfragen und nicht herausfinden, ob sie wahr sind oder übertrieben werden. Schauen Sie sich Oradour an. Ich habe mit Männern gesprochen, die dort waren, und sie versicherten mir als Franzosen, dass die Alliierten die Dörfer in dieser Region ermutigten, Munition zu verstecken und Angriffe auf unsere Streitkräfte durchzuführen. Viele Unschuldige wurden von diesen Terroristen getötet, aber kein Wort davon in der Presse. Die Presse verschweigt die Schuldigen sorgfältig und gibt den Opfern die Schuld. Die Menschen wählten ihr Schicksal, als sie Gesetze brachen, um aktiv aufzustehen und zu töten, und einige waren ziemlich sadistisch. Die Vergeltungsmaßnahmen waren hart, das ist wahr, aber die Menschen wussten, dass dies passieren könnte. Dennoch entschieden sie sich zu kämpfen und setzten ihr Zuhause und ihr Eigentum aufs Spiel.

Die Alliierten haben in Frankreich weitaus mehr Zerstörung angerichtet als die Deutschen in zwei Kriegen. Ich wette, Sie wussten nicht, dass sie Frankreich schwer bombardiert und dabei über hunderttausend Menschen getötet haben. Das lernt man nicht, aber man lernt, dass die Deutschen ein paar hundert Terroristen getötet haben, die zufällig als Zivilisten lebten. Im Osten war es sicher dasselbe. Ich habe nie etwas davon gesehen, aber es wurde darüber gesprochen. Wir mussten an einer Schulung teilnehmen, in der erklärt wurde, wie sie arbeiteten und was zu tun war, wenn wir welche fanden. Sie sollten der Polizei oder den Milizen zur Untersuchung übergeben werden.

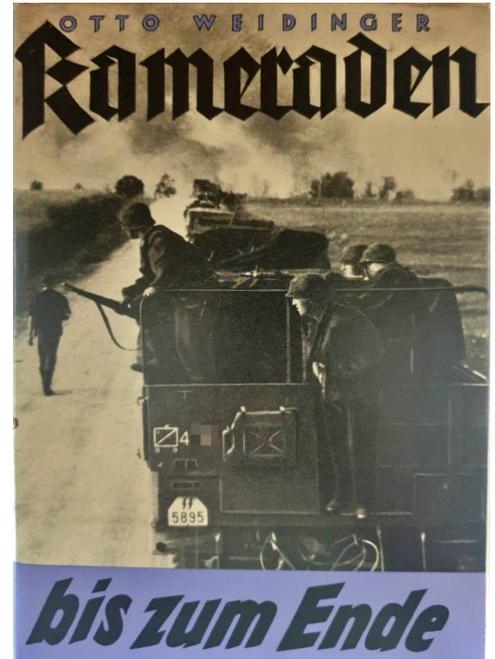


Otto Weidinger in einem Interview 1969:

Als Kommandeur der 2. SS-Panzerdivision in jener Epoche ziehe ich daraus eine Lehre: von allen Seiten gab es ein Interesse daran, den Haß gegen die Division „Das Reich“ zu nutzen: die Division „Das Reich“ sei durch Frankreich wie das wilde Tier der Apokalypse gezogen. Alle Wege der Division wurden im Voraus durch Anweisungen des Oberkommandos der Armee befohlen. Der Vormarsch der Division war immer gemäß den Befehlen erfolgt. Zum Beispiel: Die deutschen Reaktionen auf Einsätze, die als illegal betrachtet wurden, waren konform zu den Anweisungen des Generals Sperrle. Aktionen des Maquis und deutsche Anweisungen verursachten diese blutigen Zusammenstöße und den Tod einer bedeutenden Zahl von Opfern auf beiden Seiten. Aus diesen Toten ziehen wir die Lehre der tragischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland im Laufe dieses Jahrhunderts. Ich beklage aufrichtig und zutiefst die Opfer, die auf beiden Seiten in jener Epoche gefallen sind.

Sie erwähnten, dass Sie während der Invasion in der Normandie waren. Können Sie mir sagen, wie es war?

Jean: Ja, ich wurde an die Invasionsfront geschickt, um zu berichten. Die Menschen sahen dies nicht als Befreiung an. Die Alliierten bombardierten, beschossen und terrorisierten die Menschen, die dort gefangen waren. Die Deutschen versuchten ihr Bestes, um sie zu evakuieren, aber die Schlacht machte dies schwierig. Ich sah eine Flüchtlingskolonne, die von den Jabos beschossen wurde, wobei viele Menschen, darunter auch Kinder, getötet wurden. Sie kontrollierten die Luft und schossen auf alles, was sich bewegte. Ich sah, wie ein Bauer, der auf seinem Feld arbeitete, in seinem Wagen beschossen



Es sei an dieser Stelle ausdrücklich festgestellt, was der ehemalige Ostubaf. Weidinger auch beim ständigen Höheren Militärgericht in Bordeaux zu Protokoll gegeben hat, daß weder vom Regimentskommandeur Staf. Stadler, noch von der Division „Das Reich“, noch von einer anderen deutschen Dienststelle des Heeres oder der Polizei jemals ein Befehl gegeben wurde, in Oradour-sur-Glane Massenexekutionen durchzuführen und die Ortschaft in Flammen aufgehen zu lassen, wie es von französischer Seite anfänglich behauptet wurde...

wurde. Die Zerstörung war ziemlich vollständig und meiner Meinung nach völlig unnötig. Die deutschen Einheiten bemühten sich, die Städte nicht als Befestigungsanlagen zu nutzen, es sei denn, es war absolut notwendig.

Ich hatte nicht den Eindruck, dass die Alliierten sich darüber viele Gedanken machten. Sie griffen ein Gebiet erst an und stürmten dann hinein, nachdem es in Flammen stand und zerstört war. Die Leute sagen, dass es auch zu schweren Plünderungen kam, und es wird bekannt, dass einige Mädchen während und nach den Kämpfen von amerikanischen Soldaten vergewaltigt worden sein könnten. Ich wette, das wussten Sie nicht. Sie sehen, Sie bringen mich zum Reden und ich kann nichts dagegen tun. Ich möchte, dass ihr heute die Wahrheit erfahrt, aber wir können sie nicht sagen. Jahrelang hat man mir von den Misshandlungen und Verbrechen erzählt, aber es konnte immer nur ein bisschen davon gesagt werden, und es wurde als keine große Sache hingestellt. Die SS-Einheiten in der Normandie kämpften tapfer und ehrenhaft. Diese jungen Burschen in der HJ-Division haben sich wirklich gut geschlagen.

Die Schlacht dauerte viele Wochen, und wir hatten sogar Hoffnung, dass wir sie in die Enge treiben könnten, aber die Ereignisse im Osten und Süden machten es so, dass wir keine Verstärkung hatten und einige Regimenter abgezogen wurden, um anderswo zu helfen. Man würde es heute nicht glauben, aber nur eine kleine Truppe widersetzte sich der Landung der Alliierten, weshalb sie am ersten Tag so weit vorrückten. Die besseren Einheiten waren weit von der Invasion entfernt und einige brauchten zwei oder drei Wochen, um die Front zu erreichen.



Die bekannte chinesische Modellbaufirma 'Dragon' widmete ihr Modell der Fokke-Wulf 190 A-8 (1/48) dem epischen Flug der zwei einzelnen FW 190 des JG 26 unter Führung von 'Pips' Priller[Foto rechts] gegen die gesamte Invasionsstreitmacht am 6. Juni 1944. Dies war alles, was von den sorgsam vorbereiteten deutschen Plänen eines Großseinsatzes der Luftwaffe am Invasionstag verwirklicht wurde - oder verwirklicht werden durfte!?

Am 7. Juni 1944 berichtete die britische Zeitung The Guardian: »In Anbetracht der extremen Wichtigkeit des Abschlagens unserer Invasion für das deutsche Oberkommando hatte man damit gerechnet, daß die Luftherrschaft über der Küste hart umkämpft sein würde, aber das ist bisher nicht der Fall. Die alliierte Luftherrschaft ist überlegen und unangefochten.«

Wie war das Kriegsende für Sie?

Jean: Am Ende war ich mit französischen Kameraden zusammen, die immer noch daran glaubten, dass sich unser Volk erheben würde. Wir machten uns Gedanken darüber, was wir tun sollten, da wir wussten, dass die Kommunisten Rache üben werden. Sie gaben sich als Patrioten Frankreichs aus, aber das war nur Fassade. Genau wie die Kommunisten in Deutschland heute Filme drehen, in denen Offiziere als grausame, gefühllose Roboter dargestellt werden. Langsam höhnen sie den Stolz auf die Geschichte und Kultur einer Nation aus. Wir blieben bis zum Ende loyal und ergaben uns. Wir beantragten Asyl in der Schweiz, wurden aber an französische Kommunisten ausgeliefert, die uns alle auf der Stelle töten wollten. Es kursierten jedoch Gerüchte, dass alle Kollaborateure Geld und Gold versteckt hatten. Noch heute hört man Geschichten darüber, in denen behauptet wird, wir hätten die Menschen geplündert und bestohlen und den Reichtum versteckt.

Das entsprach zwar nicht der Wahrheit, aber es hielt uns lange genug am Leben, bis sie gezwungen waren, uns der Justiz zu übergeben, damit wir als Verräter vor Gericht gestellt werden konnten. Dies dauerte natürlich viele Jahre, und wir alle wurden von hauptsächlich kommunistischen Wachen misshandelt, gefoltert und gedemütigt. Es gab jedoch eine leichte Revolution in Frankreich, als die ermutigten Kommunisten versuchten, die Macht der Regierung de Gaulle an sich zu reißen. Dies wurde niedergeschlagen und viele wurden mit uns ins Gefängnis geworfen, wo wir, wenn man so will, eine Abrechnung hatten. Eine eher rechte Mitte-Partei kam an die Macht und gewährte uns allen Amnestie, mit der Begründung, dass wir nur mitgemacht hätten, weil wir es mussten. Um aus dem Gefängnis zu kommen, zwinkerten wir natürlich und nickten. Mit großem Schmerz und Trauer blickte ich zurück und sah, was wir verloren hatten.

Mein geliebtes Frankreich hatte viele Patrioten ermordet, die sich nur ein besseres Leben und eine bessere Welt für uns alle gewünscht hatten. Als ehemalige Kameraden einander ansahen, zogen wir Bilanz über diejenigen, die am Ende durch die Hände des tobenden Mobs fielen, Männer, Frauen und sogar Kinder starben. Und aus welchem Grund? Sie wollten nur mit einer Idee arbeiten, die alle Europäer vereinen würde, um gegenseitige Unterstützung und das Überleben anzustreben. Ich habe Horrorgeschichten von den Frauen gehört, die auf unserer Seite waren; sie wurden vergewaltigt, geschlagen, gefoltert und gedemütigt. Hören Sie, was unsere Feinde heute wollen: Gleichheit, Toleranz, Menschenrechte und freie Liebe. Sie praktizieren dies nicht mit ihren Gegnern; sie zeigten nur Hass und Bösartigkeit.

SS-Standarte „Kurt Eggers“



Dieses Foto entstand Ende Juni 1944 vor der 'l'Abbaye d'Ardenne' (Abtei Ardenne) in Caen (Normandie) und wurde von dem Kriegsberichter Wilfried Woscidlo, der zur Kriegsberichter-Kompanie der WSS, der "Standarte Kurt Eggers", gehörte. Es zeigt (von links) den Regimentskommandeur des WSS-Panzergrenadier-Regiment 25, Obersturmbannführer Heinz Milius, wie er dem Sturmbannführer und Stabsoffizier der 12. WSS-Panzer-Division 'Hitlerjugend', Hubert Meyer (im Ledermantel), Bericht über die militärische Lage erstattet. Der Offizier ganz rechts (er trägt das Demjanskschild oben auf dem Jackenärmel) ist der Quartiermeister und Versorgungsoffizier der 12. WSS-Panzer-Division, Obersturmführer Georg Meitzel. Bei dem Oberscharführer (zweiter von rechts) handelt es sich um den Kriegsberichter Herbert Reinecker (1914-2007), der ebenfalls zur "Standarte Kurt Eggers" gehörte und während des Krieges Leitartikel und Kriegsreportagen für die SS-Zeitung "Das Schwarze Korps" geschrieben hat. Sein letzter Leitartikel erschien am 5. April 1945. Nach dem Krieg wurde Reinecker zu einem der bekanntesten deutschen Autoren von Jugendbüchern, Romanen und Drehbücher für TV-Serien und Spielfilme. Trotz seiner Popularität im Nachkriegsdeutschland hat er nie ein Geheimnis aus seiner Mitgliedschaft in der Waffen-SS gemacht.

Die Kriegsberichter-Kompanie "Standarte Kurt Eggers" wurde im Januar 1940 als Kriegsberichter-Abteilung 1 von der WSS aufgestellt. Die Einheit bestand aus gelernten Journalisten, Schriftsteller, Filmleuten und Fotografen, und war den kämpfenden Einheiten der WSS zugeteilt. Am 31. Oktober 1943 wurde die Einheit nach dem im August 1943 gefallenen Schriftsteller Kurt Eggers umbenannt. Kompanieführer war Standartenführer Gunter d'Alquen. 1943 betrug die Einheitsstärke 141 Mann und erhöhte sich bis 1944 auf 1180 Mann. Ein bekanntes Mitglied der Standarte Kurt Eggers war der spätere Herausgeber des Magazins DER STERN, Henri Nannen, der in der Untereinheit "Südsterne" bis 1945 in Italien tätig war.